

# "...Du wirst sehen, mit meiner Frau kann man über alles reden - wenn man die Gabe des geduldigen Zuhörens hat!"

Autor(en): **Hagglund**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.




**Contra-Schmerz**  
hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.85

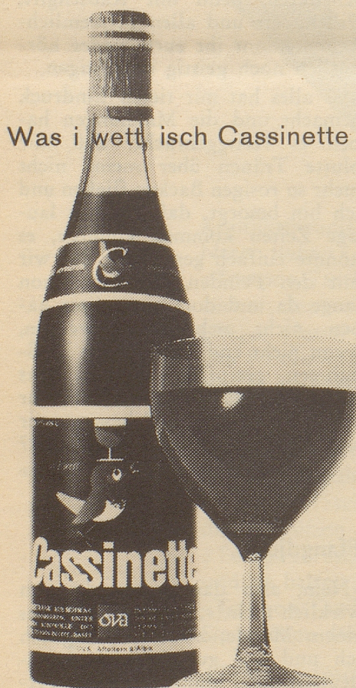
**Angenehme Stunden der Entspannung**  
Verbringen Sie im neuen, rustikal eingerichteten

**Landgasthaus Fährre**  
  
**OBERGÖSGEN**

- Speiserestaurant u. Flößerstube
- Bar zur «Fischerhütte» mit Diskothek
- 4 Kegelbahnen
- Großer Parkplatz

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Ludwig und Margareth Ulrich  
Oberbösgen / Olten  
Tel. 062 / 21 66 88



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

**Vitamin C**

Ein **ova**-Produkt

len Genuß verhelfen könne. Ich wendete alle meine Beredsamkeit (erst kürzlich in einem der nun so aktuellen Redekurse für Stimmbürgerinnen erworben) an, um ihn von seinem antikulinarisch-barbarischen Vorhaben abzubringen.

Es gelang mir! Hoch lebe die Redeschulung! Wäre er Franzose gewesen, so hätte ich kaum Gelegenheit gefunden, dergestalt in neuerworbener Dialektik zu brillieren, denn er hätte zwar eine kurze Höflichkeitsspanne lang unsern Erläuterungen zugehört, jedoch allzu schnell begriffen, daß hot chocolate und im Wein geschmolzener Käse sich einfach nicht vertragen – obwohl doch gerade Käse und Schokolade unsere beiden populärsten Exportgeschwister darstellen. Ich zweifle aber nicht daran, daß viele Amerikaner «s» doch probieren (in Ermanglung protestierender Verwandter), um sich dann aber mit sehr gemischten Gefühlen von unserm im Reiseführer so dringend empfohlenen Nationalgericht abzuwenden. Sie haben es nun einmal gehabt....

«Fondue isch guet und git e gueti Luune», ist als geflügeltes Wort vom einschlägigen Fachmann geprägt worden, und ich hatte mich nun soeben auf dem Umweg über diese hot chocolate in eine sehr gute Laune hineingelächelt; da wurde ich vom Kellner auch schon brutal daraus herausgerissen: der Brotwürfelberg, den er uns vorläufig vorsetzte, war in meinen Augen nur ein Möcklihaufen. Ich halte mich nicht für eine Nörglerin (leicht möglich, daß mich andere dafür halten!), aber nun schaute ich voll unverhehlten Mißmutes auf die Bescherung und murmelte etwas von «schon eher Brösmeli» vor mich hin.

Der Gatte, ruhig und vernünftig wie immer, unternahm einen Versuch zur Belehrung und Besänftigung: der junge Kellner war natürlich kein Schweizer – wie sollte er auch! – und konnte darum auch keine Ahnung haben von den währschaftigen Mocken, die man ungsorget auf die lange Gabel speißen kann; vielleicht war es überhaupt sein erstes Fondue, jeder muß schließlich einmal anfangen; oder vielleicht hatten einige der letzten reisenden English ladies indigniert über ihre Teetassen hinweg nach zierlicheren Bröcklein verlangt in totaler Unkenntnis der Sachlage, daß die weiland Sennen on the Swiss alps, die für unsere hochgepriesene Lokalgastronomie in verdankenswerter Weise das Fondue erfunden haben (es waren die vigneronns am Léman!), sich nicht gerne mit Zimperlichkeiten befaßten.

Item – das Ffandjuuh kam, sah und siegte, obwohl Vetter Bill sich prompt beim ersten Bissen die Zunge verbrannte, worauf er sich gerne von uns zeigen ließ, wie man kunstgerecht die Gabel langsam mit dem käseüberzogenen Brocken um sich selber dreht bis man das

Gefühl hat, jetzt sei er grad recht, weder zu heiß noch zu kalt. Wir lasen übrigens nur die allergrößten Brocken aus dem «Brösmelihaufen» heraus und bestellten dann Brot nach und zwar an einem Stück, das Madame dann selber in der richtigen Größe zuschneiden würde. Da habe ich dann hinterher erfahren dürfen, daß wir größere Brocken hätten haben können, wenn wir es verlangt hätten.

Jetzt wissen Sie es also: falls Sie Ihr nächstes Fondue nicht in Ihrer Stammbeiz einnehmen und der junge hübsche Kellner überdies ein unverständliches Kauderwelsch spricht, dann sagen Sie es ihm vorsichtigerweise schon im voraus und womöglich mit den Händen, indem Sie Daumen und Zeigefinger in einem Abstand von drei bis vier Zentimetern auf- und zuschnippen und aufs Geratewohl dazu sagen «große Brotbrocken, bitte – pezzi di pane grandi, per favore». Der chef de service wird nicht versäumen, fast unverzüglich herbei zu eilen, um auf gut Schweizerdeutsch Ursache und Zweck der kleinen Pantomime zu erfahren. Annamaya

**Morgenstund!**

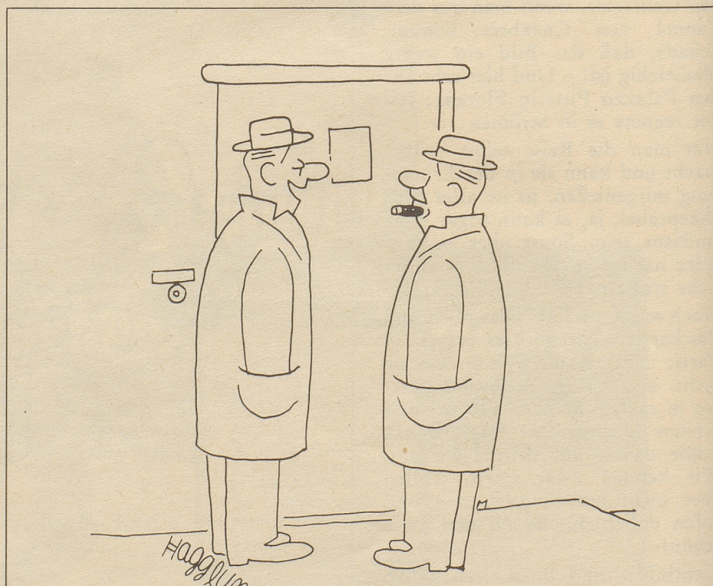
So wie man heute etwa die Bevölkerung einteilt in solche, die das ZVB zurückgeben, und solche, die es behalten haben, wobei ein unversöhnlicher Abgrund zwischen beiden klafft, so gliedert sich die Familie Zwieback in zwei sich gegenseitig nicht begreifende Lager. Im einen sind die Langschläfer, im andern die Frühaufsteher. Leider sind die beiden nur gesinnungsmäßig, nicht auch akustisch voneinander getrennt. Vater Zwieback ge-

**Die Seite der Frau**



hört in dieser Familienapartheid zu den extremen Frühaufstehern und macht eine Weltanschauung aus dem «Morgenstund hat Gold im Mund». In grauer Dämmerung, wenn die Träume der andern eben erst so recht farbig zu werden beginnen, saust er schon voll Tatendrang in der Wohnung umher. Der Sohn Zwieback ist ein entschiedener Anhänger der Gegenpartei. Am Samstag, in für ihn unmenschlicher Frühe, mußte er in den Militärdienst einrücken. Er hatte den Kaput vorschrittmäßig gerollt, den Aff gepackt und sich ohne mit der Wimper zu zucken, was für seine vorbildliche Selbstdisziplin spricht, etwa zehnmal hintereinander Vaters Kommentar dazu angehört: «Im Militär kommst du ins Loch, wenn du nicht pünktlich bist. Morgenstund hat ...»

Das ist nicht böse gemeint im Sinn einer Publikumsbeschimpfung, sondern eher eine ängstliche Beschwo-



«... Du wirst sehen, mit meiner Frau kann man über alles reden – wenn man die Gabe des geduldrigen Zuhörens hat!»